

Gedanken über die Stelle von Benjamins Mispa.

Von

A. Saarisalo (Jerusalem).

Eine der Höhen Benjamins entschied im letzten Kriege das Schicksal Jerusalems — Nebi Samuil, der Mispa Samuels der Tradition. Keine Stelle der Umgebung Jerusalems beherrscht die Umgegend so wie dieser am höchsten aufragende Gipfel mit Turm im Nordwestwinkel der Hochebene. Hier breiten sich vor dem Auge einerseits die westliche Ebene und das Mittelmeer, andererseits der Ölberg und Jerusalem und im Hintergrunde beider die Berge von Moab aus. Dies ist auch die Stelle, von der die Pilger, die den alten Weg durch den Engpass emporgestiegen kommen, den ersten Blick über die inneren Teile des Gebirges von Palästina schweifen lassen können. Eine nähere Prüfung der Lage dieser Erhebung bietet Interessantes. Sie liegt unmittelbar am Pass von Beth Horon, und auf dem nordöstlichen der niedrigen runden Hügel, wie sie für Westjudäa charakteristisch sind, liegt das Dorf El Jib. Ort und Name erinnern an das alte Gibeon. Dies war das Haupt des kräftigen hiwischen Bundes, dem die drei benachbarten Städte: Beerot, Kirjat-Jearim und Kefira angehörten. Dies sowie die vorteilhafte Lage als Wächter des Engpasse erhoben es zu einer grossen Stadt, Jos. 10: 2, zu gleichem Range wie die Königstädte, Jos. 9: 4, obwohl es gar nicht unter der Herrschaft des Königs stand. Daher kam es, dass die Einnahme Gibeons von grosser Wichtigkeit war bei der Eroberung Kanaans. Aber der grosse Ruf Gibeons in späteren Zeiten rührte nicht von der Stadt selbst her, sondern von der benachbarten grossen »Höhe«. Deren Bedeutung nahm noch zu, als das Heiligtum auf dem Ölberg in

Noob zerstört wurde, und sie stand noch zu Salomons Zeiten in Ehren. Es bereitet durchaus keine Schwierigkeiten, die Anhöhe Nebi Samuil als das Heiligum Gibeons anzusehen.

Ist der Nebi Samuil die »grosse Höhe« (1 Kön. 3: 4) des salomonischen Gottesdienstes, so gewinnt er für uns Inhalt und Bedeutung, während sonst sein Name nur leerer Schall wäre, obgleich alle umliegenden, selbst kleineren Hügel in irgendwelcher Beziehung historisch merkwürdig sind. Von dem Berge ging naturgemäss der Name auf die Stadt über, die von je an der Stelle des jetzigen Dorfes lag. Jos. 9: 27 fällten die Gibeoniter Holz im benachbarten Tale und trugen Wasser von den Quellen der Umgebung in das Heiligtum, das von seiner Höhe über das weite Gebiet Israels dahinschaute. Wenn aber Nebi Samuil Gibeon wäre, dann müsste der Mispa irgendwo anders liegen. Obgleich die Tradition den Nebi Samuil für den Mispa ansieht, ist dies doch kaum zugänglich wegen der Unwegsamkeit seiner Umgebung und der Abgelegenheit von der Landstrasse. Andere Stellen bieten sich uns dar, z. B. Tell en-Nasbe, für das mancher Forscher eintritt. Diese Erhebung liegt ebenfalls am Rande eines Querpasses wie der Nebi Samuil, überdies aber an einer längsgerichteten Landstrasse, ein Vorteil, der dem Nebi Samuil abgeht. Wenigstens zur Zeit Gedaljas musste ja der Mispa eine Landstrasse beherrschen.

Mispa, woneben im Hebräischen stets der Artikel steht, bedeutet wie das griechische Skopus »Wachturm«. Wir wissen, dass Skopus ein Hügel nördlich der Stadt war, eine Stelle, wo Tempel und Stadt schön sichtbar waren, und dort wäre auch der natürliche Platz für den Mispa. In einer solchen Lage erfüllt er alle Anforderungen der Bibelstellen, die sich auf ihn beziehen: Als Ort der von Samuel dort abgehaltenen Versammlungen 1 Sam. 7: 5, 6, als Stelle, die zur Zeit Asas mit Steinen vom »Berge Benjamins« befestigt wurde, 1 Kön. 15: 22, als Wohnort des von den Chaldäern eingesetzten Statthalters nach der Eroberung Jerusalems Neh. 3: 7, Jer. 40: 6, als Klageort der Makkabäer 1 Makk. 3: 46. So verstanden würde Noob im selben Verhältnis zu Mispa stehen wie El Jib Nebi zum Hügel Samuil. So würde auch die spätere Geschichte des Mispa unzertrennlich mit der der heiligen Stadt verbunden sein.

Der Name, mit dem im allgemeinen der Ölberg bezeichnet wird, »Berg vor der Stadt« oder »auf der Ostseite« oder einfach »der Berg«, bringt dessen nahe Lage zum Ausdruck. Es war ein passender Vergnügungsort, ein passender Kultplatz, der öffentliche Park Jerusalems. Seine grünen Hänge bildeten im Frühjahr einen erfrischenden Gegensatz zu der alten Stadt. Er war auch ein Bollwerk gegen alle von Osten und Norden anrückenden Feinde und er war zu überschreiten auf dem Wege nach dem Jordantale. In den frühesten Zeiten der Geschichte Israels, als »Höhe« und Heiligtum dasselbe bedeuteten, war er die nächste heilige Stätte Jerusalems. Lange bevor David gegen die Jebusiten kämpfte, war die nördliche Spitze des Ölbergs, die Gegend von Noob, zur heiligen Stätte erwählt, nach der Zerstörung von Silo und dem Verlust der Arche. Unmittelbar neben der uneinnehmbaren Befestigung der Jebusiten war dort die ganze Zeit von Sauls Regierung der Ort des Gottesdienstes Israels, und noch nach der Zerstörung des Hügels wurde die Heiligkeit des Ortes, der Hügel als solcher, in Ehren gehalten. Vor dem Bau des Tempels ging David auf den Bergesgipfel, Gott zu dienen (2 Sam. 15: 32). Als Salomo in späteren Jahren den Götzendienst seiner ausländischen Frauen duldete und daran teilnahm, machte er »Höhen« auf drei Gipfeln »rechts vom Berge des Ärgernisses«. 1 Kön. 2: 7, 2 Kön. 23: 13 wird in der Mischna im Zusammenhang mit dem Opfer der braunen Färsse der Gipfel des Ölbergs als Berg des Ärgernisses bezeichnet. Jetzt wird der südlichste Teil des Ölbergs so genannt. Die obenerwähnten drei Höhen aber mussten rechts resp. südlich vom Berge des Ärgernisses sein. So rückt der Berg des Ärgernisses selbst irgendwohin nördlich vom Ölberg. Dieser Berg des Ärgernisses, vielleicht derselbe wie der Hügel von Noob, war die Stelle, wo das Opfer der braunen Färsse, das einzige Opfer ausserhalb des Lagers in der Wüste, stattzufinden hatte; da dies nämlich vom Tempel ausgeschlossen war, wurde es auf dem Gipfel des Ölbergs begangen.

Die Aufsätze der Rabbiner in der Mischna sagen, dass Schechina, d. i. Gottes Gegenwart, nachdem sie sich von Jerusalem zurückgezogen hatte, drei Jahre über dem Ölberge sass, um zu sehen, ob Judas Volk bereuen wolle oder nicht. Dort rief sie: »Kehret zurück

zu mir, meine Söhne, und ich will zu euch zurückkehren» und »Sucht den Herrn, da Er gefunden werden kann, rufet Ihn, da Er nahe ist!« Dann, als alles vergebens war, kehrte sie an ihre eigene Stelle zurück. — Zu allerletzt hat in diesen Jahren der nördliche Teil des Ölberges, jene Gegend von Mispa und Noob, als Fortsetzung ihrer alten Traditionen die hoffnungsvoll aufblühende hebräische Universität erhalten. [Von dieser sagt WEIZMANN, der Führer der zionistischen Bewegung: »Mein Haus ist ein Betsaal für alle Völker« und »Ist es zu kühn zu hoffen, dass Israels Seher noch nicht alle geworden sind, sondern dass während des Bestehens der Universität Jerusalem noch eine Erneuerung der göttlichen Kraft in der Gestalt neuer prophetischer Weisheit kommen wird, wie sie auch einstmals dem hebräischen Volke eigen war?«

Sylvester 1924.